

Leittextmethode

Die Leittextmethode beruht auf dem Modell der vollständigen Handlung. Zu jeder der sechs Phasen einer vollständigen Handlung werden **Leitfragen** formuliert, die die Lernenden schrittweise bei der selbständigen Erarbeitung beruflichen Wissens unterstützen. Fragen und Aufgabenstellungen sind stets auf die praktische Ausführung der Handlung bezogen.

Informieren:	Was soll getan werden? Informationen sichten und beschaffen.
Planen:	Wie wollen wir vorgehen? Welche Alternativen gibt es?
Entscheiden:	Für welche der möglichen Vorgehensweisen entscheiden wir uns?
Ausführen:	Bearbeitung der Aufgabe.
Kontrollieren:	Ist der Auftrag fachgerecht gefertigt? Ist die Aufgabe gelöst?
Bewerten:	Reflektion des Ablaufs in der Gruppe mit dem Ausbilder oder Lernberater: Was muss beim nächsten Mal besser werden? Was haben wir gelernt, was kann auch bei der Bearbeitung anderer Aufgaben nützlich sein?

In ihren Grundzügen lässt sich die Vorgehensweise kurz folgendermaßen charakterisieren:

Leittexte richten sich in erster Linie an **Gruppen** von Lernenden, um durch die gemeinsame Bearbeitung neben fachlichen und methodischen Kompetenzen auch die sozialen Kompetenzen zu entwickeln.

Leittexte bestehen aus **Leitfragen**, auf deren Grundlage die Lernenden Informations- und Quellenmaterial durcharbeiten. Die Beschaffung der benötigten Informationsmaterialien ist sinnvoller Weise Teil der von den Lernenden zu bearbeitenden Aufgabenstellung, sie kann aber auch von Auszubildende übernommen werden, wenn die Lernenden damit (noch) überfordert scheinen.

Kontrollbögen helfen den Lernenden, ihre Ergebnisse festzuhalten und zu überprüfen.

Die **Präsentation** und die **Reflexion** der Ergebnisse in der Gruppe und mit dem Lernbegleiter gehören unbedingt zur Vertiefung des Gelernten und zur Ermittlung weiterer notwendiger Lernschritte dazu.

Die Leittextmethode hat in der beruflichen Bildung große Verbreitung gefunden. Sie findet beispielsweise im Rahmen des Projektlernens wie in den verschiedenen Varianten des Lernens mit Lern- und Arbeitsaufträgen, des Erkundens und Präsentierens Anwendung.

Auch im Bereich des netzgestützten Lernens – etwa in *Webquests* – wird sie eingesetzt.

Aus der Praxis:

In Modellprojekt „Abschlussbezogene Qualifizierung von langzeitarbeitslosen SozialhilfeempfängerInnen (AQLS)“ der Neue Arbeit Saar gGmbH wurde – wie in vielen anderen Projekten auch – die Leittextmethode im Rahmen der Qualifizierung benachteiligter Lerngruppen eingesetzt. Die Erfahrung der Projektpraxis unterstreicht die Notwendigkeit, lernerfahrene Personen schrittweise an zunehmend selbständiges Lernen heranzuführen:

„... abweichend von der ursprünglichen Zielsetzung, die theoretischen Inhalte in einem sehr hohen Grad durch Selbstlernmaterialien zu vermitteln, (führte) die Praxis mit bildungsungewohnten Zielgruppen ein solches Vorgehen ad absurdum. Vor dem Hintergrund der biografischen Situation, der oft negativen Lernerfahrungen und den Bedürfnissen der Teilnehmer/innen bedurfte es vieler kleiner Schritte, um die Teilnehmer/innen ... zur Selbständigkeit und zur Übernahme von Verantwortung für ihren Lernprozess zu führen.“

Die *Schriftform* von Leittexten kann – zumindest in einer ersten Phase des Lernens – eine unter Umständen (zu) hohe Hürde und/oder Hemmschwelle zumindest für Teilgruppen der benachteiligten Jugendlichen darstellen. Auf der anderen Seite wird von den Erfahrungen mit dem Einsatz eines schriftlichen Leitfadens aus dem MASSKS (heute MASQT)-Modellversuch "Berufsbegleitende Qualifizierung mit Berufsabschluss für an- und ungelernete junge Erwachsene" berichtet:

„Der Leitfaden fordert von den Teilnehmern, Arbeitsvorgänge zu beschreiben, Fragen zu formulieren und Inhalte zu reflektieren. Es ist viel schriftlich zu formulieren, was den Lernenden anfangs Schwierigkeiten machte. Auf diese Weise trägt der Leitfaden auch dazu bei, die Fähigkeit zur schriftlichen Kommunikation in einem Maße weiterzuentwickeln, wie es für die berufliche Praxis und nicht zuletzt auch für die Prüfung notwendig ist.“

Quelle: BIBB-Expertise „LERNORT BETRIEB: Berufliche Qualifizierung von benachteiligten Jugendlichen. Methodische Ansätze für Ausbilder und Ausbilderinnen“.